Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 22 (1965)
Heft: 8

Artikel: Ein eigenartiges Spital
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-969165

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nehmen und verarbeiten zu können, ist es für ihn von grossem Nutzen, dass die Pflanze für ihn diese Vorarbeit leistet, indem sie die Stoffe aus dem anorganischen Mineralreich in sich aufnimmt und so verarbeiten kann, dass auch wir sie auf dem Umweg durch die Pflanze verwerten können.

Ein eigenartiges Spital

Kürzlich begegnete ich auf der Furka-Oberalpbahn einem älteren Baumwärter, der mir eine solch interessante Geschichte erzählte, dass ich sie meinen Lesern nicht vorenthalten möchte. Beim Besuch eines alten Gärtners lud ihn dieser ein, mit ihm ein ganz besonderes Spital aufzusuchen. Das Erstaunen des Baumwärters wuchs immer mehr, als ihn sein Freund in eine Waldlichtung führte, wo er ihm seine Patienten vorstellte. Alle Pflanzen, die in seinem Garten nicht gedeihen wollen, vor allem jene aus Holland oder anderen Ländern, verpflanzt dieser erfahrene Mann ganz einfach in den Wald. «Hier ist mein Pflanzenspital.» erklärte er. «Nach 1—2 Jahren haben sich meine Patienten erholt und sind gesund». In der Nachbarschaft befindet sich eine landwirtschaftliche Schule, deren Leiter die Heilerfolge ebenfalls beobachten konnte, weshalb ihn auch die Idee des alten Gärtners, sich auf solch einfach natürliche Art zu helfen, sehr beeindruckte.

Sehr oft finden Menschen mit Naturinstinkt und guter Beobachtungsgabe treffende Methoden, die den grössten Gelehrten nicht einfallen würden. Schon vor 25 Jahren impfte ich die Kirschbäume immer mit Walderde, wenn ich deren Kopfdüngung mit Hilfe von Walderde so bezeichnen kann. Die erzielten Erfolge haben sogar Agraringenieure in Erstaunen gesetzt. Die Möglichkeit für die Pflanzenwelt biologische Unterstützungs- und Heilmethoden ausfindig zu machen, ist noch lange nicht erschöpft, ja, sie steht vielleicht überhaupt erst am Anfang bescheidener Errungenschaften und bestimmt könnten ernsthafte Forschungsarbeiten noch manche geschickte Lösung finden.

Ist Nylonwäsche gesundheitsschädigend?

Vor 50 Jahren hat sich Prof. Jäger sehr eingehend mit dem Problem der Wäsche befasst. Damals handelte es sich um die Frage, ob man Seide, Wolle oder Baumwolle verwenden sollte. Auch Dr. Lahmann von Dresden, im «Weissen Hirschen», schaltete sich zur Lösung des Wäscheproblems ein. Wer das Geld besass, trug Seide, da man diese als das gesündeste Gewebe betrachtete. Da Wolle je nach Qualität ein Beissen verursacht, kann sie nicht jeder direkt auf dem Körper tragen. Sehr empfindlich gegen Wolle sind besonders Frauen in und nach den Abänderungsjahren. Vielen verursacht von dieser Zeit an sogar die Baumwolle ein Beissen, so dass sie zur teureren Reinseidenwäsche greifen müssen, die jegliche Reizung vermeidet und sehr angenehm zu tragen ist.

Wüstenbewohner, Araber und Beduinen tragen mit Vorliebe zum Schutze gegen die Hitzestrahlen des Tages und gegen die Kälte der Nacht weite, wollene Kleider und Mäntel. Die Baumwolle hat zuerst viele Gegner gehabt, und doch hat sie sich als billigeres und gutes Material eingebürgert. Sie diente vor allem als Ersatz für die viel teurere Leinwand und nahm immer mehr deren Platz ein.

Alle soeben erwähnten Gewebe liefert uns die Natur, und jedes von ihnen weist als Naturprodukt seinen eigenen Charakter auf. Wolle und Seide isolieren viel besser als Baumwolle und Leinen, weshalb beide Gewebe viel eher für den Winter und kalte Zeiten geeignet sind. Seide ist zwar auch im Sommer und bei Hitze sehr angenehm zu tragen, da sie dann wieder eher kühlt.